

Optimismus und digitales Grundwissen

Karriereberaterin Katrin Busch-Holfelder aus Bonn über Tipps für Jobwechsel und Berufseinstieg in Corona-Zeiten

VON CLAUDIA MAHNKE

BONN. Die Zahl der Stellenausschreibungen ist in der Corona-Krise deutlich zurückgegangen. Manche Menschen, die jetzt in den Job starten, ihre Stelle verlieren oder sich mit der Idee eines Firmenwechsels beschäftigen, beschleicht ein Gefühl der Perspektivlosigkeit. Doch diesem Gefühl sollte man Aktivität entgegensetzen, empfiehlt die Bonner Coachin Katrin Busch-Holfelder: „Auf keinen Fall sollte man jetzt aufgeben oder denken: Das wird ja sowieso nichts.“ Die Unternehmen seien weiterhin auf der Suche nach Talenten. „Wir befinden uns immer noch auf einem Markt, in dem sehr gute Fachkräfte Mangelware sind – und daran ändert sich so schnell auch nichts.“

Die Autorin, die das Buch „Zukunftsfähig im Job“ veröffentlicht hat, rät zu mehr Gelassenheit: „Mit Herausforderungen umzugehen, kann man trainieren.“ Das sei wie bei einem Muskel. Wenn man sich einen Muskel vorstellt, der auch stärker werde, wenn man ihn regelmäßig benutze. So sei auch die Veränderungslust eines Menschen entwicklungs-fähig. Wenn die Bewerbungszeit länger andauere, sei Weiterbildung eine gute Möglichkeit, die Zeit zu überbrücken. Überall im Netz gebe es die Gelegenheit, kostenfrei oder für wenig Geld an Workshops teilzunehmen. Neue Kreativitätstechniken zum Beispiel seien in allen Lebens- und Arbeitsbereichen hilfreich – unabhängig von einer bestimmten Stelle.

Wer auf Jobsuche sei, solle sein persönliches Netzwerk auf passende Kontakte durchforsten. Initiativbewerbungen seien auch in der Pandemie ein guter Weg, auf sich aufmerksam zu machen. „Natürlich gehört auch das digitale Grundwissen dazu“, sagt Busch-Holfelder. Man müsse digitale Bewerbungsformen kennen und die Art und Weise, wie Bewerber sich in einer Videokonferenz bewegen. Selbstmarketing sei eine wichtige Fähigkeit. Es umfasst



Die Coachin Katrin Busch-Holfelder rät, im Bewerbungsverfahren ehrlich zu sein. FOTO: YEHOUDU



Wer ein digitales Vorstellungsgespräch hat, kann es vorher üben: Ein simuliertes Gespräch aufzeichnen und einer Freundin zur Begutachtung schicken. FOTO: DPA

se auch, die eigene Sichtbarkeit zu verbessern, indem man Präsentationen vor Publikum übe. Solch eine Präsentation könne jeder auf seinem Handy aufzeichnen und einem Freund schicken, der zum Auftritt sein Feedback gibt. Das gelte auch für ein Bewerbungsverfahren: „Es ist noch wichtiger als sonst, gut über sich Auskunft geben zu können.“ Jeder müsse auf die Frage Auskunft geben können, was er kann und was er will.

Auch das lasse sich im Freundeskreis trainieren. Jeder müsse im Bewerbungsverfahren seine beste Seite zeigen. Falsch sei aber, sich zu verstecken. „Ein Bewerber kann sich viel Zeit ersparen, wenn er ehrlich zu sich und seinem Gegenüber ist.“ Das beginne damit, zu Beginn viele Informationen über den potenziellen neuen Arbeitgeber zu sammeln: „Warum nicht einfach eigeninitiativ dort anrufen?“, gibt die Coachin zu bedenken. Das, so Busch-Holfelder, erspare Zeit, weil man früh feststelle, dass die Stelle gar nicht passe.

Doch als A und O sieht Busch-Holfelder es an, sich an eine neue Denkweise zu gewöhnen: „Jeder sollte vor allem auf die eigenen Stärken schauen“. Helfen könne, ein Erfolgstagebuch zu schreiben. An jedem Tag solle man festhalten, was das Gute am Tag war und wie der eigene Beitrag dazu. Das könnten

auch ganz unspektakuläre Ereignisse sein. Dadurch merke jeder Selbstwirksamkeit: Die Überzeugung, auch schwierige Situationen und Herausforderungen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen zu können: „Mutig sein lohnt sich – und tut meist gar nicht weh.“

Routinen durchbrechen

Dazu gehöre, die Komfortzone zu verlassen, also den persönlichen Wohlfühlrahmen, in dem man nicht darüber nachdenken müsse, wie etwas geht. Im Job könne man sich freiwillig für Aufgaben melden, bei denen man nicht hundertprozentig sicher sei, dass man alles wie gewohnt machen kann. Wer Routinen durchbreche, lerne dazu. „Wer eher zurückhaltend ist, kann sich zum Beispiel vornehmen, sich im Meeting mit seiner Meinung zu Wort zu melden. Oder sie trotz Gegenwind auch hartnäckig zu vertreten“, sagt die Karriereberaterin. Für den Anfang könne sich jeder Unterstützung holen: „Wenn ich weiß, dass ich im Meeting meine Ideen meist nicht so offensiv vertrete, kann ich mit meinem Chef darüber sprechen, dass er nach meinen Ideen frage.“

Ein flexibles Mindset gehört für sie zur persönlichen Entwicklung dazu. Das Mindset beschreibt die Denkweisen, Überzeugungen und

Verhaltensmuster beziehungsweise die innere Haltung von Menschen. Oft wird das Wort Mentalität als Synonym verwendet. „Eine positive Haltung gegenüber der Zukunft verspricht, dass wir mehr Chancen sehen“, erläutert Busch-Holfelder. Optimismus sei nicht etwas, was jemandem in die Wiege gelegt werde, jeder könne sich eine positivere Haltung auch erarbeiten. Das strahle man dann auch aus.

Eine Lücke in der beruflichen Entwicklung, wie sie durch die Corona-Pandemie jetzt entstehen könne, sei ein kleineres Problem, als die Betroffenen denken: „Bunte Lebensläufe sind heute völlig normal.“ Es sei gar nicht mehr üblich, dass jemand 30 Jahre im selben Unternehmen ist. Hilfreich sei, belegen zu können, dass man eine solche Lücke sinnvoll, beispielsweise über Weiterbildungen, gefüllt habe. Wenn die Bewerbungsphase lange dauere, sei es wichtig, die Zuversicht zu behalten. Dabei helfen, die Zeit auch als Phase zu betrachten, in der jeder Zeit habe, etwas Neues auszuprobieren, wozu sonst die Zeit fehle.

Um den Kopf oben zu behalten, helfe ein positives Umfeld. „Wem das nicht ohnehin gegeben ist, der sollte versuchen, sich gegenüber den Pessimisten abzugrenzen.“ Dabei solle jeder die eigene Haltung überprüfen. Zu viel über miss-

liche Umstände zu diskutieren, helfe nicht weiter.

Für die einen seien die Veränderungen der Arbeitswelt verheißungsvoll, für die anderen ist es nur anstrengend. „Doch wir können es uns nicht aussuchen, ob die Veränderungen eintreten oder nicht“, meint die Coachin. Jeder habe es selbst in der Hand, sich auf Veränderungen einzustellen und zu entscheiden, welche Haltung er einnehmen wolle. „Es geht um einen Prozess, den wir aktiv gestalten können und müssen.“ Persönliches Umdenken sei gefragt: „Es ist für jeden von uns notwendig, das Gute im Wandel wahrzunehmen und diesem positiv zu begegnen.“

BUCH

Gelassen in der neuen Arbeitswelt

„Zukunftsfähig im Job. Chancen erkennen und gelassen in die neue Arbeitswelt starten“ von Katrin Busch-Holfelder beschäftigt sich mit der Frage, welche Haltung jeder Einzelne im schnellen Wandel der Arbeitswelt einnehmen kann. Erschienen ist das Buch im Gabal-Verlag, 2020, 180 Seiten, 22 Euro, ISBN 978-3-96739-004-9. mah

Großhändler Metro findet neuen Chef

Steffen Greubel wird Vorsitzender

DÜSSELDORF. Der Großhandelskonzern Metro bekommt einen neuen Chef. Der Aufsichtsrat bestellte in einer außerordentlichen Sitzung am Montag Steffen Greubel zum neuen Vorsitzenden, wie Metro mitteilte. Der Manager unterzeichnete einen Dreijahresvertrag und tritt sein neues Amt im Mai an. Aktuell ist Greubel Mitglied der Konzernführung der durch ihre Schrauben bekannt gewordenen Würth-Gruppe, die 2020 einen Umsatz von rund 14,4 Milliarden Euro erzielte.

Auf den neuen Metro-Chef kommt bei dem Konzern mit einem Jahresumsatz von zuletzt 25,6 Milliarden Euro und knapp 100.000 Mitarbeitern viel Arbeit zu. Sein zum Jahreswechsel ausgeschiedener Vorgänger Olaf Koch hatte den einst weit verzweigten Handelsriesen auf den Großhandel ausgerichtet und dazu unter anderem die Kaufhof-Warenhäuser und die Real-Supermärkte verkauft. Greubel muss nun das Geschäft mit Dienstleistungen und der Belieferung zentraler Kundengruppen wie Hoteliers und Gastronomen ausbauen. rtr

74 Prozent weniger Fluggäste

NRW-Flughäfen 2020 mit Rückgang

DÜSSELDORF. Die sechs Verkehrsflughäfen in Nordrhein-Westfalen haben im Corona-Jahr 2020 fast drei Viertel ihrer Passagiere eingebüßt. Insgesamt stiegen nur 5,6 Millionen Fluggäste in die dort startenden Maschinen, 74 Prozent weniger als 2019, wie das Statistische Landesamt am Montag mitteilte. Etwa 4,7 Millionen Menschen seien ins Ausland geflogen. Im Jahr zuvor waren an den NRW-Airports 21,7 Millionen Passagiere gezählt worden.

Am größten NRW-Flughafen Düsseldorf betrug der Rückgang der Passagierzahlen fast 75 Prozent, beim Airport Paderborn-Lippstadt waren es sogar knapp 87 Prozent. Etwas besser sind die Zahlen für den Flughafen Dortmund, der ein Minus von 55 Prozent verzeichnete.

Der Flughafen Köln/Bonn verzeichnete 2020 einen Rückgang der Passagierzahlen um 75,4 Prozent. 1,5 Millionen Fluggäste stiegen in Köln/Bonn in ein Flugzeug. 1,1 Millionen davon und damit die Mehrzahl flog ins Ausland. dpa

Blumen aus dem Supermarkt

Die meisten Floristen profitieren wegen des Lockdowns nicht vom Valentinstag. Das große Geschäft werden andere machen

VON ERICH REIMANN

DÜSSELDORF. Bei vielen Blumenhändlern wird es in diesem Jahr am Valentinstag lange Gesichter geben. „Der Valentinstag am 14. Februar ist eigentlich der erste wichtige Blumenschentag im Jahr – die Umsätze in den Blumenfachgeschäften steigen dann um bis zu 200 Prozent“, sagt Nicola Fink vom Fachverband Deutscher Floristen. Eigentlich. Denn im Corona-Jahr 2021 ist alles ganz anders. In den meisten Bundesländern werden die Blumenläden am Valentinstag wegen des Lockdowns wohl noch geschlossen sein. Und selbst dort, wo sie offen sind – etwa in Nordrhein-Westfalen und Hessen –, ist das Angebot häufig eingeschränkt. Viele Blumenhändler müssen deshalb zusehen, wie andere das große Geschäft machen.

Denn der Bedarf an Blumen zum Valentinstag dürfte in diesem Jahr trotz der Pandemie nicht viel geringer sein als sonst. Nach einer aktuellen Umfrage der Unternehmens-

beratung Simon Kucher & Partners wollen auch in diesem Jahr gut zwei Drittel der Befragten ihre Liebsten mit etwas Schönerem überraschen. Jeder Vierte will demnach Blumen verschenken. Das liegt kaum unter dem Vorjahresniveau.

Doch werden die Pflanzen in diesem Jahr viel häufiger als sonst aus dem Supermarkt oder aus einem Online-Shop stammen. Kaufte im vergangenen Jahr der Umfrager zufolge noch fast zwei Drittel der Konsumenten den Blumenstrauß zum Valentinstag bei ihrem lokalen Blumenhändler, so planen das in diesem Jahr nur noch 41 Prozent der Befragten. Mehr als die Hälfte will in diesem Jahr die Blumen im Lebensmittelhandel oder online kaufen. Vor einem Jahr tat das nicht einmal jeder Dritte.

„Der Blumenabsatz im Lebensmittelhandel hat stark zugenommen. Für die Kundinnen und Kunden ist es einfach bequem, die Blumen beim Lebensmitteleinkauf mitzunehmen – und sie ersparen sich, noch in einen weiteren Laden

gehen zu müssen“, berichtet Eva Stüber vom Kölner Institut für Handelsforschung (IFH). Gerade dieses



Trauriger Valentinstag: Blumenhandel leidet unter Lockdown. FOTO: DPA

Bequemlichkeitsargument habe in Corona-Zeiten eine verstärkte Bedeutung gewonnen.

Viele Blumenhändler und Gartencenter-Betreiber sehen die florierenden Geschäfte der Lebensmittelhändler allerdings mit Wut im Bauch. „Wir können nur zuschauen, wie die Konkurrenz unser Geschäft übernimmt“, klagte kürzlich der Geschäftsführer des Floristenverbandes Bayern, Roland Maihofer. Und auch der Präsident des Zentralverbandes Gartenbau, Jürgen Mertz, beschwerte sich, dass einige Supermärkte ihr Blumenprogramm im Lockdown ausgebaut hätten und dafür sogar Radiowerbung machten. „Da hört unser Verständnis auf.“

Mertz, der selbst ein Gartencenter im hessischen Hadamar betreibt, drängt darauf, dass Blumenläden und Gartencentern spätestens zum 1. März wieder bundesweit öffnen dürfen. Andernfalls würden wieder große Mengen an Pflanzen, die für das Frühjahr gezüchtet worden seien, auf dem Kompost landen. Schon jetzt müssten erste Pflanzen

entsorgt werden. Es geht um einen Milliardenmarkt: Die Verbraucher in Deutschland geben im Jahr fast neun Milliarden Euro für Blumen und Pflanzen aus. Und im vergangenen Jahr war nach Angaben der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft trotz oder wegen Corona sogar ein „Rekordjahr für den Zierpflanzenbau“.

Trotz der schwierigen Situation und der lautstarken Klagen ist die Branchenkennerin Stüber denn auch durchaus optimistisch, was die Zukunft der Floristen-Zunft angeht. „Eine große Insolvenzelle im Blumenhandel ist nicht zu erwarten, denn die Branche profitiert von dem gesteigerten Bedürfnis nach Gemütlichkeit und positiven Emotionen im Wohnumfeld“, meint sie.

Die Tradition, seinen Liebsten am Valentinstag ein Geschenk zu machen, stammt eher aus dem angelsächsischen Raum. In Deutschland wurde die Tradition in den vergangenen Jahrzehnten mit Werbung der Floristik- und Süßwarenindustrie gefördert. dpa

Erweitertes LTE-Netz

Vodafone schaltet Frequenzband frei

DÜSSELDORF. Vodafone hat eine Erweiterung seines LTE-Netzes (4G) freigeschaltet. Die damit verbundene Erhöhung der Durchschnittsgeschwindigkeit und der Kapazität wird mithilfe eines zusätzlichen Spektrums im 2100-MHz-Frequenzband ermöglicht. Die Nutzungsrechte dieser zusätzlichen Bandbreite hatte der Provider bei einer Auktionsrunde der Bundesnetzagentur 2019 ersteigert. Mit der Erweiterung wurde die Bandbreite um 50 Prozent von zehn MHz auf 15 MHz erhöht. „Die Erweiterung gilt für beide Transportwege, den Weg zum Kunden und zurück“, sagte Vodafone-Netzplaner Guido Weißbrich. „Wir geben heute in beide Richtungen eine zusätzliche Fahrspur auf unserer LTE-Autobahn frei.“ Mit der Abschaltung des 3G-Netzes UMTS Ende Juni soll sich die LTE-Kapazität erhöhen. dpa